



# UNSER DORF

Zeitung für Weßling, Oberpfaffenhofen u. Hochstadt  
Heft **7** März 1994

heute

# Kein Dorf ohne Bauern

Bauer und Dorf - das war früher eine ganz selbstverständliche Einheit. Auch heute noch sind es die vielfältigen Erscheinungsformen der bäuerlichen Kultur, die das Leben auf dem Dorf so attraktiv machen.

- Unsere typischen bayerischen Landschaften mit ihren offenen, überschaubaren, vielfältig bewirtschafteten Feldern, Wiesen und Gehölzern sind das Ergebnis jahrhundertelanger Bauernarbeit. Diese von Landwirten gepflegten Flächen sind wertvolle Erholungsräume.

- Unsere Dörfer sind mehr oder weniger stark geprägt von der bäuerlichen Bautradition. Wir sind stolz auf die alten Bauernhäuser und wissen sie zu schätzen, weil sie, wie ein ruhender Pol in einer sich rasch verändernden Welt, Vertrautheit, Wohlfinden und Heimatgefühl ausstrahlen.

- Seit die Menschheit existiert, war dem einzelnen klar, daß er entweder durch eigene Produktion oder durch die Arbeit des Bauern ernährt wird. Dies trifft auch heute noch zu, wenn auch für viele der direkte Bezug verlorengegangen ist. Es ist immer noch der einzelne Landwirt und nicht der Su-

permarkt, die Genossenschaft bzw. der Konzern, der frische Milch, Eier, Weizen und dergl. herstellt.

- Bäuerliches Denken und Handeln bestimmen Gott sei Dank immer noch große Teile des dörflichen Zusammenlebens:

- positive Einstellung zu Heimat und Tradition
- Zusammenhalt der Familie, in der auch alte Menschen ihren Platz haben
- Fürsorge für alles Lebendige
- schonender Umgang mit der Natur
- Religiosität und daraus resultierende Feste und Brauchtum

Diese wesentlichen Elemente dörflicher Kultur werden durch die Krise in der Landwirtschaft gefährdet. Überproduktion, Kontingentierung, Belastung der Umwelt, das Arbeitspensum der Bäuerin, Abhängigkeit von einer anonymen Planwirtschaft, Mehrarbeit, niedrigere Preise, während die anderen mehr Freizeit und höhere Löhne fordern. All das führt dazu, daß Jahr für Jahr, auch in unserem Gemeindegebiet, Bauern ihren Hof aufgeben.

Wir Verbraucher sind an dieser Entwicklung nicht unschuldig.

- Kein Weg war uns zu weit, wenn ein Supermarkt vermeintlich billigere Nahrungsmittel anbot.

- Möglichst exotisch mußte die Nahrung sein. Einheimisches fand kaum Beachtung.

- Quantität ging vor Qualität.

Ein Umdenkprozeß ist jedoch zu beobachten. Die Zahl derer, die bereit ist, für biologisch wertvolle, frische, einheimische Lebensmittel auch ein paar Mark mehr auszugeben, steigt ständig. Unsere Landwirte sollten diese Chance nutzen.

Wir Dorfbewohner schätzen, achten und unterstützen unsere Bauern. Ohne sie wäre unser Dorf kein Dorf. Gehen wir hin und fragen wir sie nach ihren Produkten: Milch, Fleisch, Eier, Feldfrüchte ... Machen wir unseren Bauern Mut, weiter ihre Felder zu bewirtschaften, evtl. auf biologischen Landbau umzustellen oder gar einen eigenen "Bauernmarkt" im Dorfeinzurichten.

Wir leisten dadurch unseren Beitrag zur Linderung der Krise in der Landwirtschaft. Siehe hierzu auch die Adressenliste auf der nebenstehenden Seite.  
*M. Pimperl*

## Des Rätsels Lösung

Wieder haben uns rund 50 richtige Einsendungen zu den Rätselfragen der letzten Ausgabe erreicht. Wie immer wurden die Preisträger durch Losentscheid ermittelt. Die richtigen Antworten lauten:

### zu Frage 1:

Die Ortseinfahrt führt von Oberbrunn kommend nach Hochstadt.

### zu Frage 2:

Das abgebildete Gebäude steht an der Weßlinger Hauptstraße, nahe der Bahnunterführung.

### zu Frage 3:

"Calimu" ausgeschrieben heißt Café-Life-Music.

Die Gewinner:

#### 1. Preis:

Johanna Frey, Weßling

#### 2. Preis:

Helmut Böhm, Weßling

#### 3. Preis:

Franz Steiner, Weßling



Foto:  
V.M. Appel

Vier der insgesamt sechs Preisträger: v.l.n.r.: Herr Frey (stellv. für seine Frau), Matthias Nebel, Franz Steiner, Herr Böhm. Im Hintergrund die Gemälde von J. Dahlem, die dem Verein gestiftet wurden (das mittlere ist verkäuflich).

#### 4. Preis:

Maria Penzl, Oberpaffenhofen

#### 5. Preis:

Christoph Drüen, Oberpaffenhofen

#### 6. Preis:

Matthias Nebel, Weßling

Wir gratulieren sehr herzlich.

Die neuen Rätselfragen finden Sie wie immer auf der letzten Seite. Wir hoffen wieder auf eine rege Beteiligung.



## Einkauf auf dem Bauernhof

Viele von uns kennen und schätzen die Würze frischgemolkener Milch aus den Ferien. Auch bei uns in der Gemeinde gibt es Bauern, die direkt ab Hof verkaufen. Wir haben nachgefragt, was sie alles anzubieten haben und eine vorläufige Adressenliste zusammengestellt.

Grenzebach Norbert,  
Weßlinger Str., Hochstadt:  
auf Bestellung *gereinigter Weizen  
und Dinkel*

Heiland Hermann,  
Dorfstr., Hochstadt:  
im Herbst und Winter *Äpfel und  
Walnüsse*

Heintz Otto,  
Gautinger Str. 30, Oberpaffenhofen:  
*Eier, Gemüse nach Jahreszeit, Kartoffeln*, im Herbst *Äpfel*

Hörmann Maria,  
Gilchinger Weg 20, Weßling:  
*Eier, Kartoffeln*

Igl Hans,  
Riedbergweg, Hochstadt:  
*Eier freilaufender Hühner*

Koller Anton,  
Gautinger Str. 73, Oberpaffenhofen:  
*Eier, Kartoffeln*

Lieb Georg,  
Weichselbaum 11:  
auf Bestellung *Lammfleisch*

Müller Georg,  
Riedbergweg, Hochstadt:  
*Milch, Käse, Eier, Rindfleisch, Brennholz*

Schuhmair Erich,  
Ettenhofener Str. 4, Oberpaffenhofen:  
*Kartoffeln, Honig*

Lorenz Wastian,  
Auweg 25, Oberpaffenhofen:  
*Eier, Kartoffeln*, im Herbst *Gemüse*.

Dr. G. Schenck-Heuck

## Weßling braucht keine Umgehungsstraße

sondern die Gemeinden Seefeld und Herrsching brauchen eine Autobahnanbindung

Grund für die derzeitige Weßlinger Verkehrssituation ist die rigorose Baulandausweisung in den beiden o.g. Nachbargemeinden. Während die Weßlinger in den letzten 30 Jahren eine maßvolle Baupolitik betrieben, wurde bei unseren Nachbarn hemmungslos gebaut. Unter den Folgen eines fehlenden Verkehrserschließungskonzeptes für dieses Ortswachstum hat der gesamte Ort Weßling zu leiden.

Man muß sich bewußt sein, daß bei einer Realisierung von einer der Umgehungsvarianten die letzte Oase der Naherholung für die einheimische Bevölkerung zerstört wird. Wenn sich unsere großstädtische Nachbarschaft in dicken Scharen um unseren See wälzt, weicht doch ein Großteil unserer Ortsbewohner – vor allem aber auch die älteren Mitbürger, die in der neuen Wohnanlage an den Höhenrainäckern ihr neues Zuhause bezogen haben – gerade in Richtung Mitterwiese aus. Das Argument Natur wollen wir momentan außer Acht lassen, da bei jeder anders geplanten Trasse in Richtung Autobahn ebenfalls einschneidende Zerstörungen zu erwarten sind!

Wichtigster Punkt für Weßling in der nächsten Zeit ist deshalb eine wirkungsvolle Verkehrsberuhigung. Deshalb ist bereits vor der Umgehungsstraße eine endgültige, für das innerörtliche Gesamtkonzept zuträgliche Lösung anzustreben. Die Kosten hierfür dürfen keine Rolle spielen. Im Falle einer neuen Umgehungsstraße ist zu

erwarten, daß die Ortsdurchfahrt von einer Staatsstraße zu einer Gemeindestraße zurückgestuft wird. Dann muß der Ort ohnehin die angestrebten Maßnahmen mit eigenen Mitteln vorantreiben.

Die Einengung der beiden Ortseinfahrten durch die Errichtung von 2 Verkehrsinseln ist mittlerweile beschlossen. Wir warten nun auf die bauliche Durchführung. Es ist jedoch zu bezweifeln, daß damit eine wirksame Beruhigung des Verkehrs zwischen diesen beiden Hindernissen erzielt wird. Es ist nachwievor damit zu rechnen, daß – wie die jüngsten Ereignisse zeigen – Passanten beim Überqueren der Hauptstraße zuschaden kommen. Warum kann man sich hier nicht zur Errichtung von Fußgängerüberwegen in Form von blinklichtgesicherten Zebrastreifen durchringen? Warum soll ausgerechnet in Weßling nicht funktionieren, was in allen anderen Ländern als Selbstverständlichkeit gilt? In unseren Nachbarländern finden Sie innerhalb geschlossener Ortschaften alle 200 bis 300 m einen Zebrastreifen, der von den Kraftfahrern in der Regel auch beachtet wird. In Weßling sind die Übergänge zwischen Bahnhof und See, sowie zwischen Raiffeisenbank und Tankstelle längst überfällig.

Durch eine Verlängerung der Rotlichtphasen für den Durchgangsverkehr an den beiden bestehenden Ampelanlagen, sowie eine Dauerbetriebschaltung wie in Gilching und Herrsching, anstelle der derzeit auch nur teilweise vorhandenen Induktionsschleifensteuerung bringt einen zusätzlichen Beruhigungseffekt.

Ziel dieser Maßnahme soll eine zeitliche Verlängerung der Ortsdurchquerung sein. Jeder der Betroffenen muß nun auf seinem Weg in Richtung Autobahn durch Weßling zusätzlich Zeit opfern. Dieses Opfer geht zu Lasten seiner Freizeit. Also wird er sich zeitsparende Alternativen suchen. D.h. man wird z.B. von Herrsching aus über Inning zur Autobahn fahren. Auch von Hechendorf aus ist die Autobahn über Inning schneller erreichbar. Für Seefeld ergibt sich eine Alternative über Wörthsee nach Ettersschlag. All diese Möglichkeiten stehen zur Verfügung.

Fortsetzung Seite 4

### Der Kindergarten "Fuchsbau" feiert ein Jubiläum

Am 2. Januar 1994 wurde der Kindergarten im Fuchsbau 25 Jahre alt. Aus diesem Anlaß findet am **14. Mai** ein **Tag der offenen Tür** statt.

Beginn ist um **15 Uhr** mit einem ökumenischen Gottesdienst. Danach gibt es Musik, Spaß und Spiel für Groß und Klein. Dazu werden Kaffee, Kuchen und Gegrilltes verkauft. Der Erlös kommt dem Kindergarten zugute. In einer kleinen Ausstellung werden Entstehung und Geschichte des Kindergartens gezeigt.

Das Kindergartenteam, der Elternbeirat und alle Helfer freuen sich auf die Besucher.

ohne einen Meter Straßenneubau. Vor allem wird sich dann der Verkehr durch die Aufteilung auf mehrere Achsen erheblich verringern.

Sollten alle vorgeschlagenen Maßnahmen noch nicht ausreichen, so kommt nochmals die Autobahnanbindung "Seefeld/Herrsching" in Diskussion. Der logische Trassenverlauf heißt dann: beginnend bei der Abzweigung Hechendorf/Auing in Richtung Auing, dort östlich am Ort vorbei in Richtung Auinger Höhe, am Westhang entlang bis zur S-Bahntrasse, Überquerung der S-Bahn bei der mittlerweile abgebrochenen Brücke am Bahndurchstich, weiter an Kuckucksheim und

Waldbrunn im Osten vorbei und nördlich vom Golfplatz zur Autobahnauffahrt. Die Ortsumgehung von Weßling darf nur als allerletzter Notnagel erhalten. Dann aber auch nur mit einer Abzweigung bei Dellinger!

Eines bleibt hier noch zu bemerken. Alle oben geäußerten Gedanken betreffen eine großräumige Erschließungsmaßnahme für zwei aus den Fugen geratene Nachbargemeinden. Diese Gedanken hätten bereits bei der damaligen Baulandausweisung mit berücksichtigt werden müssen. Es kann nicht angehen, daß die Folgen der Versäumnisse nun ausschließlich auf dem Rücken und auf Kasse der

Gemeinde Weßling beseitigt werden. Aus diesem Grund kann ich die Reaktionen der Gemeinde Seefeld auf den Dellinger Trassenvorschlag ohnehin nicht verstehen.

Unsere Weßlinger Verkehrssituation läßt sich vergleichen mit einem Kranken (Ort), der unter ständigem Beschuß von Viren (Durchgangsverkehr) leidet. Durch eine Unterbrechung dieses Virenbeschusses könnte der Patient relativ schnell geheilt werden. Leider befindet sich der Patient aber bei einem Arzt, der die Krankheit als chronisch einstuft. Er sollte so schnell wie möglich seinen Doktor wechseln!

Dieter Fein

## Verkehrsberuhigung in Hochstadt – eine unendliche Geschichte

Lassen wir die Vorgeschichte, sie ist zumindest noch allen Hochstädtern in der Erinnerung, und fahren fort mit der Bürgerversammlung für Hochstadt im November 1993. Es wurde eine neue Planung für die Weßlinger Straße – eine Kreisstraße – vorgestellt, gebilligt vom Straßenbauamt. Eine Behörde, die ihrem Namen offensichtlich alle Ehre macht: sie baut Straßen, und zwar breite.

Dazu die Hochstadter-Verkehrsschneise, vorgestellt vom Planer Herrn Gier, in voller Breite und textlicher Kürze:

- Fahrbahnbreite: 3 Meter, 2,70 m asphaltiert, optisch eingengt durch einen 30 cm breiten Rand aus Pflastersteinen. Daneben, wie gefordert, auf beiden Seiten ein Gehweg, auf der Seite mit mehr Anwohnern 1,75 m breit, auf der gegenüberliegenden Seite 1,25 m.

- Als "Überquerungshilfen und optischer Einengung" sind 3 Inselbereiche von 2,50 m Breite vorgesehen: am Ortseingang von Unering kommend, im Bereich der schwierigen Einmün-

dung an der Schule und bei der Abzweigung zum Gasthof Schuster.

- Auch für unser Sofortanliegen gibt es, jetzt in einer gesamtplanerischen Schicksalssymbiose verknüpft, einen Vorschlag: ein kombinierter Geh- und Radweg von der Schusterabzweigung westlich bis zur Neuhochstadter Straße. Auf der ersten Blick fasziniert die planerische Schönheit, aber da sind ja noch die Breitenmaße, und man beginnt zu rechnen: dabei fällt auf, daß die Fahrbahnen im Bereich der 3 Inseln auf 3,20 m, 3,70 m, bei der Schule sogar bis auf 4,20 m und 4,70 m verbreitert sind. Als "Schleppkurve für Lkw's" meint das Straßenbauamt, "ein

kleiner Stachus" meinte ein aufgebracht Hochstadter.

Wir wollten ursprünglich, besorgt durch eine Vielzahl von Konflikten und Unfällen, mehr Verkehrssicherheit in Hochstadt auf partnerschaftlicher Basis. Jetzt haben wir eine Verkehrsberuhigung vor Augen, die nur eine Gruppe beruhigt: die Autofahrer. Wenn nun schon Gelder für diesen Zweck bereitstehen, so stellt doch erstmal 2 Radarfallen in Hochstadt auf (so ein weiterer Kommentar eines Hochstadters). Bevor wir in die Falle gehen, in die des Straßenbauamtes und deren Konsorten von der Autobahn.

Dr.-Ing. HG Heuck

### Wochenmarkt in Weßling

Am nördlichen Ortsausgang von Weßling hat sich eine kleine Kolonie von fliegenden Händlern eingerichtet, die so manches für unseren täglichen Bedarf bieten. Es scheint uns deshalb jetzt angebracht, diese Möglichkeiten zu einem regelmäßigen Wochenmarkt auszubauen. An einem Tag der Woche könnten diese Anbieter, erweitert durch einheimische Lieferanten und Selbstvermarkter und weitere Händler (z.B. für Obst und Gemüse, Geflügel, Käse o.ä.) einen wirklichen Markt bilden, der zur sinnvollen Ergänzung zu dem etwas armseligen Angebot der hiesigen Geschäfte dient. Weite Einkaufsfahrten würden für uns z.T. damit überflüssig.

Die Situation am Maibaum (Hauptstraße/Gautinger Straße) könnte dazu sinnvoll ausgebaut werden. Jetzt, da ohnehin Umbaupläne für diesen Raum beschlossen sind, scheint es uns angebracht, die Idee zur Gestaltung, die der Verein UNSER DORF im Sommer'93 bereits veröffentlicht hat, neu zu überdenken, um zu einem geräumigen und ansehnlichen Marktplatz zu kommen.

Solch ein Wochenmarkt dient aber nicht nur der besseren Versorgung der Bevölkerung, sondern kann auch ein beliebter Treffpunkt für ungezwungene Begegnungen werden. Die Erfahrungen aus den Nachbardörfern sind durchaus positiv.

Vera M. Appel

#### Gesucht!

Alte Fotos über die Entwicklung unserer Bahn: Bau, Einweihung, Jubiläen, etc., bis ca. 1980.

Die Aufnahmen werden absolut schonend behandelt, sie werden für Archivzwecke nur abfotografiert. W. Follner, Tel.: 1423



## 3 x Gold für Steffi

UNSER DORF möchte einem 13jährigen Mädchen aus Weßling gratulieren:

Stefanie Pimperl wurde bei den nationalen Titelkämpfen der Kunstturnerinnen in Berlin dreifache Deutsche Jugend-Meisterin. Sie siegte im Achtkampf mit über 2 Punkten Vorsprung auf die Zweitplatzierte und gewann die Finals am Boden und am Schwebelaken. Beim Finale am Sprung holte sie sich Bronze. In ihrer stärksten Disziplin, dem Stufenbarren, unterlief ihr jedoch ein Patzer, und sie mußte sich hier mit Platz 2 begnügen. Überraschend, denn "an diesem Gerät zeigt sie Teile, zu denen außer ihr in Deutschland keine fähig ist", schwärmt ihr Trainer Vasile Voinea.

Mindestens 23 Stunden wöchentlich trainiert Stefanie Pimperl bei Vasile Voinea. Seit 4 Jahren fährt sie täglich (6mal in der Woche) ins Landesleistungszentrum nach München, wo sie gute Bedingungen vorfindet. Vor wichtigen Entscheidungen nutzt sie auch manchmal noch sonntags die Gelegenheit, in der Weßlinger Sporthalle trainieren zu können.

Zeit ist bei dieser trainingsintensiven Sportart Luxus. Vormittags besucht Stefanie die 8. Klasse des Christoph-Probst-Gymnasiums Gilching, nachmittags stehen Hausaufgaben, Training, physio-therapeutische Betreuung ... auf dem Stundenplan. Nebenbei findet sie auch manchmal noch Zeit zum Geigenspielen, dies jedoch sehr eingeschränkt, sehr zum Leidwesen des Vaters Michael Pimperl. Trotz der vielfältigen Belastungen und des etwas anderen Lebens als das eines "normalen" Teenagers ist Stefanie ein ausgeglichenes, fröhliches und bescheidenes Mädchen geblieben.

Doch nicht nur der Zeitaufwand ist enorm hoch. Auch die finanziellen Aufwendungen, insbesondere für die täglichen Trainingsfahrten nach Mün-

chen, belasten den Geldbeutel der Familie sehr. Die Eltern würden deshalb nicht nein sagen, wenn sich ein turnbegeisterter Mäzen bereit erklärt, ein junges Talent auch finanziell zu unterstützen.

Dieser großartige sportliche Erfolg kam jedoch nicht von ungefähr:

Angefangen hat alles beim TSV Gilching-Argelsried, ihrem Heimatverein, für den sie auch an den Start geht. Als Siebenjährige wurde sie Vereinsmeisterin. Schon bald in der Leistungsgruppe, machte sie eine gute Figur bei den Runden-Wettkämpfen des Turngaus Amper-Würm. 1990 gewann sie alle drei Runden-Wettkämpfe.

Bereits nach kurzer Zeit im Leistungszentrum München wurde sie 1991 oberbayerische Meisterin und im Jahr darauf bayerische Meisterin. Zudem gehörte sie zu diesem Zeitpunkt bereits dem C-Nationalkader und auch dem Kader für die Jugend-Europameisterschaft an.

Ihren ersten internationalen Einsatz hatte Stefanie Pimperl am 7. November 1993 beim medico-cup in Bregenz. Trotz hochkarätiger Konkurrenz aus 20 Nationen belegte sie einen hervorragenden 7. Platz im Vierkampf.

Selbstverständlich sind dies alles für Stefanie keine Gründe, sich auf den Lorbeeren auszuruhen. Es wird weiter hart trainiert, denn ihr großes Ziel ist es, bei den nächsten Olympischen Spielen in Atlanta 1996 dabei zu sein.

Derzeit laufen jedoch die Vorbereitungen für die Qualifikation zur Jugend-Europameisterschaft in Stockholm auf Hochtouren. Ihre Aussichten sind gut - wenn, ja - wenn alles so gut wie im Training läuft. Der Trainer ist sehr optimistisch: "Sie hat bereits die Technik, jetzt braucht sie eine gute Psyche, den Kopf zur Persönlichkeit." Wir wünschen ihr beides. C.S.

## Hams des scho gwußt...

... daß zum Vogel des Jahres 1994 der Weißstorch gewählt wurde? Aus unserer Gegend ist der Storch seit langem verschwunden. Im Landkreis FFB hingegen wurden in den beiden letzten Jahren wieder einige Storchpaare gesichtet. Der Lebensraum dieser großen Stelzvögel sind weitflächige Gelände in Form von Feuchtwiesen, Weideland und seichten Gewässern. Seine Nahrung besteht aus Regenwürmern, Heuschrecken, Käfern, Fröschen und Fischen.

... daß die Eibe der Baum des Jahres 1994 ist? Schon von den Germanen als heilig verehrt, steht dieser vom Rückgang bedrohte Nadelbaum mittlerweile auf der roten Liste. Die Eibe produziert den für Mensch und Tier gefährlichen Giftstoff Taxin. Zwei schöne Exemplare der Gattung stehen in unserer Gemeinde: das eine im alten Pfarrgarten am See, das andere im alten Friedhof von Oberpfaffenhofen.

... daß der Weßlinger See erst seit gut 25 Jahren wieder im Besitz der Gemeinde Weßling ist? Dem damaligen Bürgermeister Karl Haug und seinem "Vize" und Nachfolger Martin Schneider gelang es, 1968 durch geschicktes Verhandeln mit dem Besitzer, dem Grafen von Toerring, den See für nur 200.000,- DM zu erwerben.

... daß in unserer Gemeinde im Jahr 1993 40 Eheschließungen, 1 Hausgeburt, 36 Kirchnaustritte, 7 Wiederaufnahmen in die Kirche und 19 Sterbefälle registriert wurden.

... daß sich im Keller des Rathauses ein Schutzraum für 50 Personen befindet. Er ist im Anbau untergebracht. Hauptargument für den Bau eines solchen Schutzraumes ist nach Auskunft einer Gemeindebroschüre der sich in unmittelbarer Nachbarschaft befindende Gemeindekindergarten (Fuchsbau).

... daß die Weßlinger Kindergruppe des Bund Naturschutz für den besten und ausführlichsten Jahresbericht 1993 zum Thema Umweltschutz in ihrer Gemeinde geehrt wurde. Den Preis (Bücher nach freier Wahl im Wert von ca. DM 200,-) stiftete die Jugendorganisation des BN.

"Wer wenig bedarf, der kommt nicht in die Lage, auf vieles zu verzichten zu müssen." (Plutarch)



Die Kreuzbergsiedlung im Bildvordergrund. Eine Luftaufnahme aus den 80er Jahren.

## Kleine Ortskunde

# Die Kreuzbergsiedlung

Diese kleine Siedlung liegt südlich des Weßlinger Sees. Namengebend ist eine kleine Anhöhe – das Kreuzbergerl – die sich am Rande, bei der einzigen Zufahrt zu dem heute knapp 50 Einfamilienhäusern umfassend Wohngebiet, erhebt. Von drei Seiten ist die Siedlung von hohen Bäumen umschlossen, nach Westen und Südwesten hin fällt das Gelände offen ab und gibt den Blick frei ins nahe Moosgrabental und das den Horizont begrenzende Gebirge. Eine höchst reizvolle Lage also. Der Maler Max Doerner, der viele Jahre in Weßling zur Sommerfrische weilte, schuf von diesem idyllischen Standort sein Bild "Blick ins Tal der Träume". Der Moosgraben übrigens wurde lange Zeit auch als Russengraben bezeichnet, weil russische Kriegsgefangene des 1. Weltkriegs hierher zur Entwässerung der Toerring'schen Moore verpflichtet wurden.

Vor dem letzten Krieg war die gesamte Fläche noch gänzlich unbesiedelt, der Grund zum überwiegenden Teil und seit alters her im Besitz der Kirche. Für die Bauern boten die feuchten Wiesen kaum Anreiz zu landwirtschaftlicher Nutzung. Am Rande, etwa beim Sträßlein "Am Biberholz", befand sich ein größerer Tümpel, die Moorlacke, in deren Gewässer nach Aussa-

ge von Zeitzeugen alljährlich in den Frühjahrs- und Sommernächten weit- hin hörbare Froschkonzerte zur Auf- führung gelangten.

Alte Weßlinger erinnern sich auch, daß der Kreuzberg einstmals Ziel einer kleinen Dorfprozession war. Diese fand stets eine Woche nach Fronleichnam, der sog. Antlaßwoche statt (Ant- laß = vergessener altbayerischer Aus- druck für Antwort). Unter dem Kreuz am Gipfel der Anhöhe las der Pfarrer das Evangelium, danach zogen die Prozessionsteilnehmer wieder zurück zur Kirche. Dieser alte Brauch verfiel nach dem 1. Weltkrieg. In den 20er Jahren war es unter dem Lehrer Felix Besold fast Regel geworden, daß der Schulausflug mit den Weßlinger Kin- dern auf den Kreuzberg führte, weil man von dort die schönste Aussicht hinab ins Aubachtal genießen konnte. Der Hang war in jener Zeit noch mit niederen Sträuchern bestanden.

## Die Siedlungsanfänge

1938 entschied die NSDAP, auf dem Gelände eine kleine Siedlung für orts- ansässige SA-Angehörige zu errichten. Das dafür vorgesehene Gebiet umfaßt nur einen kleinen Teil der gesamten heutigen Siedlung.

Man nannte sie offiziell SA-Dankop- fersiedlung Weßling. Die Abwicklung erfolgte über die Bayerische Heimstät- te GmbH. Zunächst mußte der Boden durch Drainagen entwässert und so- mit bebaubar gemacht werden. Baube- ginn für das erste Haus war 1942. In der Zwischenzeit hatten aber auch Nichtparteimitglieder Grund erwor- ben und begannen zu bauen. Bedenkt man, wie schwer in dieser Zeit Baumateri- al zu bekommen war, ein sich nicht selten über Jahre hinziehendes Abenteuer. So erwuchsen zwischen 1942 und 1945 etwa 10 Häuser – an- fangs eher Behelfsheime – von denen die Mehrzahl, wenn auch durch späte- re Um- oder Anbauten verändert, er- halten geblieben sind. Sie alle stehen am westlichen Teil der heutigen Sied- lung. Die Bauherren waren allesamt unbegütert und haben ihre Häuser fast ausschließlich in Eigenleistung er- stellt.

Der nicht ganz unumstrittenen Grundstücksübergabe von Kirche zur Bayerischen Heimstätte hat Pfarrer Walter nach dem Krieg ein Ende ge- setzt, indem er den Besitzern gegen- über auf kirchliche Ansprüche verzich- tete, als Gegenleistung aber forderte, daß sie das Kreuz auf dem Kreuzberg instandhalten sollten. Im Laufe der

Jahrzehnte jedoch zerstörte der Zahn der Zeit das zähe Eichenholz, das Kreuz verfiel. Seit 1985 steht wieder ein neues Kreuz auf dem Gipfel. Ein Bewohner der Siedlung hatte es aus Anlaß zur Geburt seines ersten Kindes gestiftet.

## Die Siedlung bekommt ihre heutige Gestalt

Während der ganzen 50er Jahre gab es kaum bauliche Veränderungen. Ab 1962/63 wurden dann die Voraussetzungen für das Wohngebiet in seinem heutigen Umfang geschaffen: die Moorlacke wurde zugeschüttet, das gesamte Gebiet kanalisiert, Straßen angelegt und geteert sowie die Grundstücke erschlossen. Eine rege Bautätigkeit setzte ein. Ab diesem Zeitpunkt besteht der Name Kreuzbergsiedlung.

Die Nachbarschaftshilfe Weßling lädt heuer wieder die Reiselustigen unserer Gemeinde zu einer gemeinsamen Fahrt ein.

**Reiseziel:** Meißen, Dresden, Elbsandsteingebirge  
**Reisetermin:** Donnerstag, 5. Mai bis Montag, 9. Mai

Nähere Auskünfte im Seehäusl-Büro, Tel.: 08153 / 3700 und 4742

Der hintere Teil der Siedlung, die Häuser am Eichenweg, stehen auf ehemals Oberpfaffenhofener Flur. Da sie von Oberpfaffenhofen aus, das damals noch eigenständige Gemeinde war, nicht zugänglich waren, mußte erst um ein Wegenutzungsrecht von Weßling her nachgesucht werden. Diese Bauten rundeten ab Ende der 60er Jahre das Bild der Siedlung in ihrem heutigen Aussehen ab.

Die Kreuzbergsiedlung ist eine reine Wohnsiedlung. Es gab einmal, zwischen 1954 und 1956 die Installations- und Spenglerwerkstatt Burger, sowie, in den 70er Jahren, die Automatendreherei Edelmann.

In jüngster Zeit hat es bei einigen Anwesen Besitzerwechsel gegeben, bzw. alte Häuser wurden durch neue ersetzt. So war das erste Siedlungsfest dieses Weßlinger Ortsteils im Spätsommer vergangenen Jahres eine ideale Veranstaltung, bei der sich die Alteingesessenen und die Neuhinzugezogenen ausgiebig beschnuppern konnten. Die Teilnehmer sprachen hinterher von einem schönen, harmonischen Beisammensein.

So bleibt denn die Siedlung das, was sie schon zu ihrer Gründungszeit ausgezeichnet hat, keine Wohnstatt einander fremder und gleichgültiger Menschen, sondern ein Kreis zufriedener Nachbarschaften.

Gottfried Weber

## Ein schöner Erfolg

Fast 600 Besucher haben nach Weihnachten und in den ersten Tagen des neuen Jahres die Ausstellung **Josef Dahlem - Tiermaler aus Hochstadt** in der Galerie Risse gesehen. Fast alle waren sich über die hohe Qualität der gezeigten Zeichnungen und Gemälde einig. Zahllose Kontakte und Gespräche, Überredungskunst und Spürsinn mußte Erich Rüba aufwenden, um diese Ausstellung zu realisieren. Er hatte sogar das Atelier des Künstlers mit dessen Staffeleien, Malkästen, Pinseln und Werkzeugen rekonstruiert. Auch die Pfeife Dahlems und eine Mappe mit veröffentlichten Arbeiten fehlte nicht. Unser besonderer Dank gilt hiermit Erich Rüba und seiner Spürnase sowie den vielen Leihgebern, ohne die diese umfassende Schau nicht möglich gewesen wäre.

Zum Abschluß der Ausstellung haben Margarethe Girisch und Bringfriede Dahlem, die Tochter und die Schwiegertochter des Künstlers, dem Verein UNSER DORF zwei Arbeiten aus ihrem Besitz gestiftet: "Der Marder mit Beute" und "Der Austragsbauer" händ-



Erich Rüba - der Organisator der Ausstellung - mit dem jüngsten Besucher

## Geschützte Pflanzen - schutzbedürftige Kostbarkeiten

In unserer vielgestaltigen Moränenlandschaft um Weßling mit ihren nebeneinandergestapelten Bodentypen gedeihen noch heute seltene, kostbare Pflanzen. Ein Teil der Standorte wird als Biotop von Naturschützern sorgfältig gepflegt, manche Pflanzen, vor allem im Wald, konnten sich noch selbst erhalten.

Die wachsende Sehnsucht nach anscheinend "ungestörter Natur" bedroht diese Kostbarkeiten zunehmend, denn "naturliebend" wird querfeldein durch die bunt blühende Wiese gestapft, begeistert mitten in der Farbenpracht gelagert und von den fremdartigsten Gewächsen interessiert ein Strauß für daheim gepflückt".

Mit dieser Serie wollen wir unter Naturschutz stehende Pflanzen vorstellen und bekannt machen. Sie dürfen weder gepflückt noch ausgegraben noch der Samen beraubt werden. Sie dürfen aber genau betrachtet, gemalt oder fotografiert werden.

### Märzenbecher oder Frühlingsknotenblume *Leucojum vernum*

Wie der Name sagt, wächst er ab März in feuchten Wäldern und Wiesen auf mullreichen Böden, bei uns in größeren Beständen, sonst sehr selten. Wie das Schneeglöckchen gehört er in die Familie der Amaryllisgewächse, enthält auch ein giftiges Alkaloid und schiebt seine schmalen, etwas fleischigen Blätter aus einer Zwiebel. An den Stellen, wo aus dem Stengel ein Blatt oder eine Blüte wachsen, bildet sich ein Knoten (Frühlingsknotenblume). Der Stengel, bis 30 cm hoch, trägt 1 bis 2 zart duftende Blüten. An einem deutlichen Fruchtknoten, der von 2 Hüllblättern überragt wird, formen 6 runde, gleichgroße Blütenblätter eine Glocke. Sie tragen je einen gelb-grünen Fleck an der Spitze.

Gerhild Schenk-Heuck



gen z.Zt. noch im Versammlungsraum des Vereins und sollen bald einen öffentlichen Raum zieren (wir bitten um Vorschläge). An dieser Stelle dankt der Verein UNSER DORF noch einmal den beiden großzügigen Spenderinnen aufs herzlichste.

Auch einige Zeichnungen wurden uns von den beiden Damen zur Deckung der nicht unerheblichen Ausstellungskosten zum Verkauf überlassen. Die farbige Zeichnung "Wanderfalke mit Rebhuhn" steht noch zur Verfügung (Interessenten wenden sich bitte an Frau Appel, Tel. 1372).

Im Rahmen dieser Serie stellen wir Ihnen eine weitere Ostenrieder-Villa vor. Als er die nachstehend beschriebene Anlage entwarf, war der in Weßling sehr rege tätige Max Ostenrieder noch keine 30 Jahre alt, aber bereits ein angesehener Architekt.

# Das Kleinod am See

Versteckt hinter hohen Bäumen, am ehesten noch einzusehen vom Nordostufer des Sees, steht die altehrwürdige Villa Bletschacher (heute Klein). Ihre Lage an der Landzunge zwischen Karpfenwinkel und dem Westteil des Sees ist höchst malerisch. Im vergangenen Jahrhundert befand sich an dieser Stelle noch der Krautgarten, ehemaliger Gemeindegrund, auf dem die Dorfbewohner ihre Krautköpfe pflanzten.

Um den Bau einer gemeindeeigenen Wasserleitung finanzieren zu können, wurden ab 1900 vermehrt Grundstücke an wohlhabende Nicht-Weßlinger veräußert. Diesen prachtvollen Flecken Erde erwarb der Münchner Realitätenbesitzer Ludwig Bletschacher. Noch während der Kaufverhandlungen für das Grundstück beauftragte er den angesehenen Architekten Max Ostenrieder mit dem Entwurf für eine stattliche Villa. Den Auftrag für die Bauausführung erhielt 1901 der Weßlinger Maurermeister Hans Schneider, der sich eben erst selbständig gemacht hatte. Umso engagierter widmete er sich dieser ihn ehrenden Aufgabe.

## Die äußere Gestalt

Mit Ausnahme eines kleinen, ebenerdigen Anbaus an der Südwestecke ist die Anlage in ihrer Ursprünglichkeit erhalten geblieben. Es handelt sich um einen annähernd quadratischen Bau mit Walmdach in 3 Geschossen, mit einem zur Hälfte in den Gebäudekomplex eingezogenen runden Turm, der wie eine Klammer die beiden nach dem Uferverlauf ausgerichteten Seitenflügel verbindet. Die architektonisch aufwendigste Seite ist ganz auf die malerische Wirkung über den See hinweg angelegt, ein sehr landschaftsbezogenes Bauwerk also. Zum Südufer des Sees hin grenzt eine Garteneinfriedung aus Tuffstein mit je einem kleinen Pavillon an den Enden der Mauer. Das parkähnliche Grundstück mit verschiedenartigem Baumbestand betont



Foto: Gottfried Weber

Eines der schönsten Bauwerke Weßlings, die Villa-Klein am Südufer des Sees.

den repräsentativen Charakter der Anlage.

Über den Bauherrn Ludwig Bletschacher wissen wir wenig. Er war Realitätenbesitzer, also Grundstückseigentümer in München, scheint wohl kreative Neigungen besessen zu haben, denn man erzählt, er habe u.a. Kalenderblätter gestaltet. Seine Frau Maria und Tochter Klara sangen im zu dieser Zeit vom Lehrer Besold gegründeten Weßlinger Kirchenchor mit. Es ist nicht bekannt, wann genau die Familie Bletschacher sich von der schön gelegenen Villa wieder trennte. Nachfolger jedenfalls war der wohlhabende, international tätige Möbelfabrikant Herker, dessen Holzbearbeitungsbetrieb in der Schulstraße, im Gebäude der heutigen Zimmerei Dellinger untergebracht war.

Nächster Besitzer war ein Arzt namens Eigel. Er erwarb die Anlage während der Inflationszeit. Doch schon bald darauf starb er, und seine Frau Amalie veräußerte das Anwesen wieder. Das war im Mai 1938.

## Bekannter Besitzer

Neuer Eigentümer wurde der zur damaligen Zeit hochangesehene Maler und Bildhauer Prof. Richard Klein. Seit diesem Zeitpunkt ist die Villa im Besitz der Familie Klein. Der 1890 geborene Richard Klein war ein Künstler von außerordentlicher Vielseitigkeit. Der Professor und spätere Direktor der Staatsschule für angewandte Kunst schuf neben unzähligen Gemälden auch Plastiken, Plakate, Briefmarkenentwürfe, Plaketten (u.a. 1916 den Bayerntaler) und Medaillen (u.a. für die Olympiade 1936). Unser Dorf

verdankt ihm das Wandbild in der Aussegnungshalle auf dem Friedhof, das Fliesenmosaik an der Fassade des ehemaligen Rathauses sowie den Entwurf für das alte Weßlinger Wappen. Eine Vielzahl angesehener Persönlichkeiten saßen bei ihm Modell. Motive für seine Landschaftsbilder suchte und fand er in der Umgebung Weßlings.

Seit 1919 war Richard Klein verheiratet mit Johanna, geb. Zech (1894 - 1983), die als bescheidene und gütige Frau mit ebenfalls künstlerischen Neigungen beschrieben wird.

Der rührige Professor veranlaßte noch im Jahr des Erwerbs, daß an das Wohnhaus, dessen schönste Räume alle nach Norden ausgerichtet sind, ein Anbau angefügt wurde. Die Südwestlage dieses Anbaus ermöglichte einen hellen, lichtdurchfluteten Raum, der künftig für Repräsentationszwecke vorgesehen war. Die Pläne zu diesem Anbau fertigte übrigens ein 18jähriger Maurer namens Martin Schneider, heute Altbürgermeister unserer Gemeinde. Zeitlich parallel dazu entstand das Atelierhaus (Architekt Hammer) am Südufer des Grundstücks.

Die Zeit nach dem Krieg war besonders hart für den Künstler Richard Klein und seine Familie. Zum einen wurde er mit einem Berufsverbot belegt, zum anderen mußten sie die Villa räumen, da diese von den Amerikanern beschlagnahmt wurde. Die Kleins wichen ins Atelierhaus aus, aber selbst diesen Verbleib hatte der bekannte Maler durch Dutzende honorarfrei anzufertigender Porträts von amerikanischen Offizieren stets auf neue zu sichern.



Zu Beginn der 50er Jahre wurden die Weßlinger Villen wieder ihren rechtmäßigen Besitzern zurückgegeben. Richard Klein zog es aber vor, weiter im Atelierhaus wohnen zu bleiben, ebenso wie sein Sohn mit Familie bis in die allerjüngste Zeit. Richard Klein starb 1967. Er wurde auf dem Weßlinger Friedhof beigesetzt.

Nach dem Abzug der Amerikaner hat man das Haupthaus vermietet. In den ersten Jahren fand ein häufigerer Mieterwechsel statt, doch die letzten 30 Jahre wurde es ununterbrochen von der Familie Fiala bewohnt.

Johannes Klein (Jahrgang 1929), einziger Nachkomme von Richard Klein

und heutiger Eigentümer des gesamten Anwesens ist ebenfalls Maler. Natürlich war der Vater sein frühester Lehrmeister. Sein künstlerischer Ruf gründet sich in erster Linie auf seine besondere Stärke, die Porträtmalerei (Person und Werk des Johannes Klein hat im Heft 4 unserer Zeitschrift Hans Porkert ausführlich gewürdigt). Mit seiner Frau Maria-Augusta ist der Maler seit 1968 verheiratet. Maria-Augusta, von Beruf Emailmalerin und Goldschmiedin, ist Deutsch-Spanierin. Ihr Vater stammte aus Niederbayern, suchte in jungen Jahren sein Glück und Arbeit in Spanien, fand dort auch noch eine Frau und eine neue Heimat. Die Familie wird ergänzt durch die

Töchter Johanna (25) und Katharina (23).

Zu viert sind sie nun dabei, die alte Villa durchgreifend zu renovieren. Den Plänen von Johannes Klein zufolge soll dann im Atelierhaus ein ständiger Ausstellungsraum entstehen, in dem auch die Arbeiten anderer Künstler gezeigt werden können.

So darf man denn der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß die Weßlinger sich noch lange am Anblick der ehrwürdigen Villa erfreuen können, ihre Besitzer darin ein Heim im Einklang mit ihren Vorstellungen und Bedürfnissen schaffen werden.

Gottfried Weber

## Karl Waldmann – der Schweinehirt von Oberpfaffenhofen

Wenn wir ein Museumsdorf besuchen, sehen wir die Bauernhöfe genauso, wie wir sie aus unserer Jugend kennen. In so einem Hof kann man sich noch gut die Gänseliesl aus dem Märchen vorstellen und den treuen Schweinehirten, den Homer vor weit über zweieinhalbtausend Jahren in der Odyssee beschrieben hat. Wir erschrecken dabei über die Geschwindigkeit, mit der sich nach Jahrtausenden gemächlicher Entwicklung in unseren Dörfern alles unter unseren Augen verändert hat. Denn es sind nur Jahrzehnte her, daß es auch in Oberpfaffenhofen noch einen Schweinehirten gab, an den sich mancher erinnern kann – vor allem Frau Centa Heintz, die alles erzählt und aufgeschrieben hat.

Er hieß Karl Waldmann, stammte aus einem Weiler bei Nannhofen und kam nach dem ersten Weltkrieg, also um 1918, mit seiner Haushälterin Resl nach Oberpfaffenhofen. Sie waren nicht verheiratet, was damals bei armen Leuten gar nicht so selten war, denn sie konnten sich das Heiraten einfach nicht leisten. Er wurde von der Gemeinde als Schweinehirt angestellt und bewohnte das Gemeindehaus, das damals in dem Zwickel zwischen Gautinger Straße und Riedgasse stand. Er mußte täglich die Mutterschweine des ganzen Dorfes austreiben. Dazu ging er in der Frühe durch das Dorf und blies vor jedem Hof in sein Horn, das er umhängen hatte. So liefen die Schweine zusammen und er trieb sie aufs Feld und in alle Winkel, wo sie das fraßen, was für die Kühe nicht gut genug war. Seine Resl war ihm dabei behilflich. Später hatte er einen Hüter-

buben, den Wimmer Hans. Auch er ist in guter Erinnerung. Er lebt heute in Marquartstein und hat immer noch Verbindung zu alten Oberpfaffenhofen.

Doch wieder zurück zum Waldmann Karl. Er war von Beruf Schuster und flickte deshalb nebenbei den Bauern die Arbeitsschuhe. Auch flocht er mit der Resl Körbe und band Besen aus Birkenreisern. Den Wochenlohn für das Schweinehüten erhielten die beiden in Naturalien. Dazu ging die Resl jeden Samstag mit einer Stofftasche in die Bauernhäuser, deren Schweine sie gehütet hatten. Sie blieb im Hausgang stehen und betete dort laut ein Vater-unser. Dann bekam sie Brot oder ein paar Eier, auch mal Fett und Mehl. Die Resl hatte eine geringe Rente zum Zusetzen, denn sie hatte bei den Maurern als Zuträgerin gearbeitet. Das war da-

mals eine typische Frauenarbeit, die Steine und den Mörtl den Maurern auf die Gerüste zu schleppen – die Mörtlweiberl.

So kämpften sich die beiden mit bescheidensten Mitteln durchs Leben und waren dabei trotzdem glücklich. Die Resl hatte immer ein fröhlich verschmitztes Gesicht, ihre unzähligen Falten waren Lachfalten, und der Karl war ein von allen geachteter, gescheiter Mann.

Die Resl starb 1940 und wurde in Oberpfaffenhofen beerdigt. Der Karl verkraftete das Alleinsein nicht lange. Er mußte in eine Münchner Nervenklinik. Dort ist er 1944 gestorben und niemand in Oberpfaffenhofen wußte davon. Der ehemalige Hüterbub, der Wimmer Hans, wollte ihn am Tag nach seinem Tod in der Klinik besuchen. So erfuhr wenigstens er von seinem Sterben. Er war auch der einzige Mensch, der den Karl bei seinem letzten Gang auf einem Münchner Friedhof begleitete. Das tut weh!

Dr. Ludwig Ostermayer

Der Hirter-Karl mit seiner Hirter-Resl





*Wir setzen die Reihe mit den Porträts Weßlinger Künstler fort mit einem begabten, jedoch kaum bekannten Maler, dessen künstlerisches Schaffen ganz besonders unter der Herrschaft der Nationalsozialisten zu leiden hatte. Er war jüdischer Abstammung, lebte 10 Jahre in Weßling.*

## Herbert Appelbaum

Am 2. April 1994 jährt sich zum 90. Mal der Geburtstag von Herbert Appelbaum und am 27. April 1994 zum 25. Mal sein Todestag – Grund genug, an diesen stillen vergessenen Weßlinger Maler zu erinnern. Appelbaums künstlerische Entwicklung hatte in Weßling ihren Ausgangspunkt.

In dem malerischen, idyllisch gelegenen Ort Weßling verbringt Herbert Appelbaum seit 1928 die Sommerfrische. Im Frühjahr 1933 bezieht er im Haus Augustin, Nr. 14 – heute Antiquariat Appel – im ersten Stock eine Wohnung und richtet sich ein kleines Atelier ein.

Als Sohn jüdischer Eltern wächst Herbert Appelbaum mit seinem zwei Jahre älteren Bruder Werner in dem kleinen Dorf Untermais bei Meran auf. Sein Vater, Gustav Adolf Appelbaum, stammte aus Berlin Finsterwalde und war Portrait- und Genremaler. Nach Absolvierung der Oberschule in Meran beginnt Herbert Appelbaum an der Münchner Hochschule mit dem Studium der Elektrotechnik. Doch sollte es nie einen ausübenden Diplomingenieur geben, denn als 22-jähriger wird er Schüler bei Professor Heinrich Brüne in Oberpfaffenhofen.

Mit Beginn der Ausbildung bei Brüne leisten sich beide im August 1926 einen Frankreichaufenthalt, den sie hauptsächlich in Cassis verbringen. Immer wieder angezogen von der traumhaften, lichtdurchfluteten Landschaft – oftmals begleitet von seinem Lehrmeister Heinrich Brüne – entdeckt der Maler in den folgenden Jahren Südwestfrankreich für seine Bilderwelt. Appelbaums malerisches Frühwerk bewegt sich fast ausschließlich um das Thema der Provence, die ihm zum tiefen persönlichen Erlebnis wird.

In unserem Ort sucht Herbert Appelbaum die "Ruhe und Stetigkeit", die er so dringend für seine Arbeit benötigt.

Freuen Sie sich wieder auf das

### Grünsinker Konzert

am Sonntag, den 3. Juli um 18 Uhr  
in der Wallfahrtskirche Grünsink.

Bei seiner sympathischen Art fiel es ihm nicht schwer, sich mit Weßlingern wie Anton Besold und dem "Inspektor Ferstl" anzufreunden.

Ein letztes Mal führt ein gemeinsamer längerer Aufenthalt Brüne und Appelbaum im April 1935 ins untere Altmühltal. In Riedenburg verspricht sich Herbert Appelbaum eine "sehenswerte Ausbeute an Aquarellen". 1936 verbringt er über sechs Monate am Gardasee, "glücklich und froh, malend und



Blick aus dem Atelier auf die Weßlinger Hauptstraße

träumend", wie er in einem Brief schreibt. Anfang 1937 entsteht das einzige, mir bekannte Bild mit Weßlinger Motiv – Blick aus dem Atelier.

Als der Nationalsozialismus anhebt, ist es mit der Ruhe und Stetigkeit, ungestört in Weßling leben und malen zu können, vorbei. Herbert Appelbaum wird im April 1937 beschuldigt, gegen das Preisstoppgesetz verstoßen zu haben. Er wird verhaftet und in das KZ Dachau überstellt. In der Gerichtsverhandlung am 25. Juni 1937 freigesprochen, erlebt er, ähnlich wie zehntausend andere, die grausame Enttäuschung, daß ein Freispruch nicht zugleich die Freilassung bedeutet. Bis zu seiner Entlassung aus dem KZ sollten noch über 16 Monate vergehen.

Seine Eindrücke im KZ hat Herbert Appelbaum 1959 in dem Ölbild "Sträflinge bei der Zwangsarbeit in Dachau" verarbeitet. Das Bild befindet sich

heute im Beit Lohamei Haghetaot-Museum bei Jerusalem.

Am 23. November 1938 wird Appelbaum aus dem KZ entlassen. Ende November emigriert er von Hamburg nach Haifa/Israel. Ab Mitte Dezember 1938 lebt und arbeitet er im Kibbuz Yagur bei Haifa, einer sozialistischen Arbeiter-Gemeinschaftssiedlung. Hier lernt er seine Frau Ruth kennen, mit der er im Mai 1939 den Kibbuz verläßt. Nach der Ausbildung zum Töpfer übernimmt Herbert Appelbaum 1948 an einer Handwerksschule in Jerusalem das Lehramt für Keramik.

Im Jahr 1967 legt Appelbaum sein Lehramt nieder. In seinen noch verbleibenden zwei Lebensjahren widmet er sich ausschließlich der Malerei.

Am 18. November 1993 hat der Verein UNSER DORF am Grab von Herbert

Appelbaum in Jerusalem in Anwesenheit seiner Familie im stillen Gedenken eine Kranzschleife und nach jüdischem Brauch einen Stein niedergelegt.

Vom 30. April bis 15. Mai 1994 zeigt der Verein UNSER DORF im Antiquariat Appel die Ausstellung "Herbert Appelbaum, Weßlinger Jahre 1928-1938". Es wird versucht, anhand von Dokumenten, Briefen und Aufzeichnungen – verbunden mit frühen Arbeiten –, seinen Lebensweg in diesen Jahren sowie die von seinem Lehrmeister Heinrich Brüne so stark beeinflusste Entwicklung seiner Malerei darzustellen.

Die Ausstellung ist vom 30.4.1994 - 1.5.1994 und 7.5.1994 - 8.5.1994 sowie vom 12.5.1994 - 15.5.1994 jeweils von 10:00-18:00 Uhr geöffnet.

Erich Rüba

# Weihnachtsausstellung der Weßlinger Hobbykünstler

Wieder gelang es, die Turnhalle an der Weßlinger Volksschule mit großen und kleinen "Werken" Weßlinger Hobbykünstler zu füllen und wieder wurde diese Ausstellung zwei Tage lang eifrig besucht – nun schon zum 23. Mal. Sie ist ein fester Bestandteil der Weßlinger "Kulturszene" geworden. Vielerlei gab es zu sehen und manch überraschendes: in den Aquarellen eines Dilettanten (jemand, der etwas zu seinem Vergnügen tut) blitzen in den Details vollendete Aquarelleffekte auf. Auf einer anderen Wand sieht man unter anrührender Sonntagsmalerei plötzlich ein ausdrucksvolles Portrait in fast schon Profihandschrift. Aus Ölbildern in einfarbigen Flächen und starken Konturen sprechen Masken trotz auf wenige Striche reduzierter Mimik. Licht-Bilder erzeugen starke graphische Wirkung fast ausschließlich mit schwarzen Flächen. Originelle Schnapshots bekannter Weßlinger Charakterköpfe beziehen den Betrachter selbst in die Ausstellung mit ein. Und dazwischen immer wieder liebevolle Basteleien – um nur wahllos einiges herauszugreifen.

In einer Amateur-Liebhaberausstellung kommt es nicht auf Namen an.

## Naturfreunde aufgepaßt!

**Samstag, 23. April:** Der Bund Naturschutz lädt zu einem **Senioren- ausflug** ein. Ziele sind sehenswerte Biotop und Naturdenkmäler der Umgebung. Anschließend Einkehr zu Kaffee und Kuchen. Treffpunkt: 14:00 Uhr Seehäusl.

**Sonntag, 15. Mai: Vogelkundliche Wanderung** im Gebiet Moosgraben - Aubachtal. Treffpunkt 7:00 Uhr am Bahnhof Weßling. Organisator ist der Landesbund für Vogelschutz.

**Sonntag, 15. Mai: Blütenfest** an der Streuobstwiese südlich von Oberpfaffenhofen. Veranstalter ist der Bund Naturschutz. Beginn 15:00 Uhr, bei schlechtem Wetter im Seehäusl.

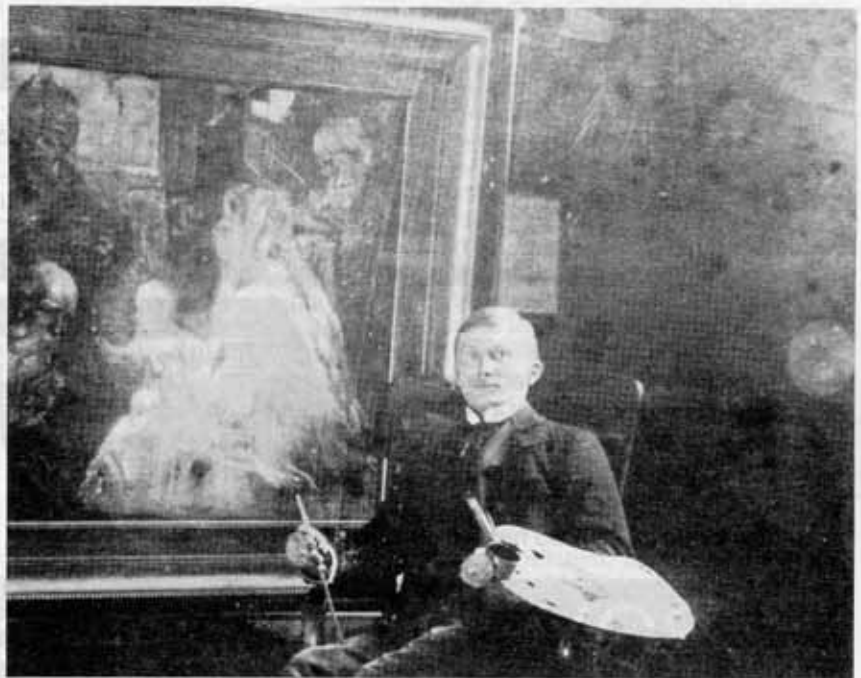
**Freitag, 3. Juni: Naturkundliche Wanderung** durch das Ried zwischen Oberpfaffenhofen und Hochstadt. Hierzu lädt der Bund Naturschutz ein. Treffpunkt 18:00 Uhr am Maibaum Oberpfaffenhofen.

Doch einen sollte man nennen: Eugen Hagggenmüller. Seit Anfang dieser Ausstellungen war er immer mit seinen Gespannen vertreten, holzgeschnitzt mit Miniaturgeschirren meisterhaft bis ins kleinste Detail – weit über dem Niveau von Hobbykünstlern. Dieser kleine, bescheidene, stets hilfsbereite Mann wird nicht nur in kommenden Weihnachtsausstellungen fehlen. Er starb im vergangenen Jahr nach einem tapferen Leben.

Die Weßlinger Weihnachtsausstellung ist jedesmal eine Überraschung. Es sind noch längst nicht alle heimlichen Künstler unseres Dorfes entdeckt und mancher Nachbar, den man ganz gut zu kennen glaubte, zeigt

plötzlich eine ganz neue, sehr sympathische Seite seiner Persönlichkeit. Insofern trägt die Ausstellung ganz im Sinne des Vereins UNSER DORF dazu bei, die Menschen des Dorfes zusammenzuführen. Und es steht zu hoffen, daß mancher angeregt wird, auch selbst seiner Phantasie und seinen Händen freien Lauf zu lassen. Denn Spaß macht es auf jeden Fall.

Da auch das Herzeigenkönnen ein wesentliches Motiv für Kreativität ist, müssen wir den Veranstaltern – H. v. Rebay sen. und jun. – danken, hierfür einen Platz geschaffen zu haben, und bitten, diese Mühe weiterhin auf sich zu nehmen – jetzt schon in der zweiten Generation. *Dr. Ludwig Ostermayer*



Heinrich Brüne vor seinem Gemälde "Die Anbetung der Könige"

## Brünes Frühwerk restauriert

Seit kurzem hängt das Meisterwerk des Oberpfaffenhofener Kunstmalers Heinrich Brüne (1869 - 1945), die "Anbetung der Könige", in der Christkönigskirche in Weßling.

Zuvor mußte das Gemälde allerdings von dem Münchner Restaurator Günter Heiss mit Seifenwasser von Staub und Schmutz gereinigt und nach Trocknung mit Farbauffrischungsmitteln eingelassen werden. Einige Farb-

schwundrisse im dunklen Hintergrund im Bereich der Hand des Jesukindes und im Rot des Königsmantels mußten mit Farbe retuschiert werden.

So kommt nun nach jahrelangem verdienten Schattendasein das 1895 geschaffene, mit dem Jahrgangspreis der Münchner Akademie ausgezeichnete Kunstwerk wieder zu neuen Ehren.

*Erich Rüba*

# DIE SCHREINEREI

Meisterbetrieb

Massivholzmöbel · Biologische Oberflächen · Einbaumöbel

Angebote unverbindlich und kostenlos

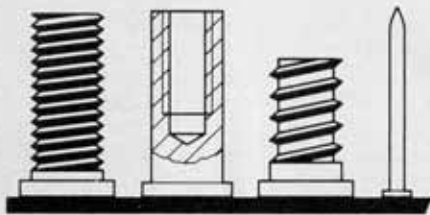
**HOLZ**  
**FORM**

h. gerhardt, Büro: Ringstr. 2 a, 82234 Weßling, Tel. 0 81 53/46 79

Tel. Werkstatt 0 81 41/8 23 72

## Blitzschnelle Befestigungstechnik

- Zeit- und kostensparende Bolzenschweißsysteme für jeden Anwendungsfall von 1 - 30 mm Bolzendurchmesser
- Vom einfachen Handgerät bis zum CNC-Vollautomaten
- Schweißbolzen und Befestigungselemente aller Art für optimale Verbindungen
- Entwicklung, Herstellung, Vertrieb und Service aus einer Hand



Heinz Soyer  
Bolzenschweißtechnik GmbH  
Inninger Straße 14  
82237 Wörthsee-Etterschlag  
Telefon 08153/885-0  
Telefax 08153/8030  
Telex 5270295 heso d



## SOYER - Bolzenschweißer

 **WEBER**

Inhaber Christine Weber  
Staatl. geprüfter Augenoptiker  
und Augenoptikermeister

Hauptstraße 23  
8031 Weßling  
Telefon 0 81 53-14 58

**OLD FASHION CARS GmbH**  
Oldtimer und klassische Automobile  
KFZ - Meisterbetrieb



8035 Unterbrunn - Mitterwies · ☎ 0 81 53 / 44 66  
Fax 0 81 53 / 45 57



Foto: Gerhild Schenck-Heuck

**Diesmal:**

## Afra Eirenschmalz

– eine Frau, die Gelassenheit und Kraft ausstrahlt. Aufrecht und stark sitzt sie auf ihrem Schlepper, gemütlich konzentriert über einer Handarbeit oder beruhigend liebevoll mit ihrem zarten Enkelkind auf dem Schoß.

Muße kennt sie nicht, und doch können wir einen ganzen Nachmittag fast vertraut zusammensitzen und unbefangen und offen miteinander reden, Afra, die durchs Schicksal hier in Hochstadt verankert wurde, und ich, die erst vor ein paar Jahren hierher geweht wurde.

Geboren wurde Afra 1940 in Mittelstetten / Schwabmünchen, wo sie auf dem Hof ihres Vaters aufwuchs. Es muß eine frohe Kindheit gewesen sein, auch wenn Afra früh zupacken lernte. Mit 12 Jahren wurden ihr schon die Pferde eingespannt, damit sie den Vater aus dem Holz abhole.

Selbstverständlich war ihr Berufsziel Bäuerin. Nach Haupt- und Berufsschule besuchte sie die Hauswirtschaftsschule. Dann arbeitete sie 2 Jahre als Lehrling für ländliche Hauswirtschaft bei ihren Eltern. Das dritte Lehrjahr, das sie auf einem fremden Hof ableisten mußte, brachte sie nach Hochstadt zu Frau Speiser. Hier lernte sie ihren zukünftigen Ehemann, Hans Eirenschmalz kennen. Er betrieb zusammen mit seiner Mutter und seinem Bruder, der Maurer geworden war, den Hof beim "Königbauer". Seine Eltern hatten ihn in den 30er Jahren ziemlich heruntergekommen gekauft. Der Vater war im Krieg geblieben. 1962 waren die Brüder so weit, daß sie kurzentschlossen das alte Wohnhaus abrisen und selbst wieder aufbauten. Afra hatte inzwischen ihre Gehilfenprüfung abgeschlossen, und 1963 heirateten sie.

17 Jahre lang arbeiteten Afra und Hans gemeinsam. Sie gebar 5 gesunde Kinder, 1964 Afra, 1968 Martha, 1971 Maria, 1977 Hans, 1978 Sieglinde. Der Hof wurde erneuert, Garagen wurden gebaut, der schlammige Hofraum wurde gepflastert, ein Stall, in dem sich leichter arbeiten ließ, wurde für 22 Milchkühe errichtet, ein Hochsilo gebaut, der sumpfige hintere Teil des Gartens wurde aufgeschüttet. Es waren arbeitsreiche, gute Jahre.

Kleine Höhepunkte wurden im Sommer die gemeinsamen Ferientage, in aller Hergottsfrühe wurde das Vieh versorgt, und dann ging's mit den Kindern in die Berge.

1979 erkrankte ihr Mann unheilbar. Selbstverständlich übernahm Afra die volle Arbeit. Die größeren Kinder unterstützten sie, soweit sie's vermochten, auch die Schwiegermutter sorgte noch mit im Haus und bei den Jüngeren. 1980 starb ihr Mann. Ohne Zaudern übernahm Afra allein die Verantwortung für den Hof. Sie fuhr die Traktoren und bediente die landwirtschaftlichen Maschinen – aber, ich mußte es erst lernen! – betont sie. Anfangs halfen ihr in Notfällen ein Nachbar oder der Maschinenring, aber Bitten liegt ihr nicht, sie lernte vieles selbst. Sogar die Klauen ihrer Kühe schneidet sie jetzt, eine schwierige Arbeit, die viel Kraft und Geschick erfordert. Den Hof hat sie auf Milchproduktion eingestellt. Alles was sie an Getreide, Mais, Gras, Heu erntet, wird für die 21 Milchkühe und ca. 14 Stück Jungvieh verbraucht. Ein Gemüse- und Kräutergarten versorgt die Familie den ganzen Sommer mit frischem Gemüse. Neben aller Arbeit wird auch ein bunt überquellendes Blumenbeet gepflegt.

Inzwischen sind die Kinder groß geworden. Die Jahre waren anstrengend. 1992 traf Afra ein 2. unfaßbarer Schicksalsschlag, der tragische Unfalltod der 3. Tochter Maria. Afra spürt die Folgen der schweren körperlichen Arbeit und der wirtschaftlichen Unsicherheit, der die kleineren Bauern besonders ausgesetzt sind. Schwierig waren die Entscheidungen, die die äußeren Umstände von ihr forderten, Milchkontingentierung und rückläufige Milch- und Erzeugerpreise, während Betriebs- und Lebenshaltungskosten immer höher kletterten. Doch jetzt, bei zunehmender Arbeitslosigkeit sieht sie auch wieder einen Lichtblick für selbständig arbeitende Bauern. Sie ist froh, daß der 17jährige Sohn Hans den Hof übernehmen will. Da sie alle unerschütterlich zusammenhelfen, wird sie bis dahin durchhalten. Ihr ist wichtig, daß alle Kinder einen richtigen Berufsabschluß erreichen. Martha

hat ihre Meisterprüfung in ländlicher Hauswirtschaft abgelegt. Neben einer kleineren anderen Tätigkeit bearbeitet sie mit der Mutter den Hof. Die Älteste ist inzwischen auswärts verheiratet, vertritt jedoch selbstverständlich die Schwester während des Urlaubs. Die beiden Jüngsten stehen vor dem Abschluß der Real- bzw. Hauptschule. Trotzdem helfen sie oft morgens im Stall. Hans hat inzwischen weitgehend die Wartung und soweit möglich die Reparatur der Maschinen übernommen.

Dies ist der eine Pfeiler von Afras Leben, eng verknüpft ist der andere, ihre Arbeit als Ortsbäuerin von Hochstadt. Hier kann sie in größerem Rahmen ihr Können im Organisieren einsetzen, ihre Freude am Gespräch und Begegnungen pflegen, ihr Geschick im Umgang mit andern Menschen ausleben, auch als Beisitzerin der Kreisbäuerin weiteten sich ihre Aufgaben.

Um 1965 war ihr diese Aufgabe angetragen worden. Ohne Zögern hatte Afra diese Herausforderung angenommen und war seither immer wieder gewählt worden. Unzählige Informations-, Lehr- und Besichtigungsfahrten hat sie für die Wintermonate vorbereitet, sei's zur Getürzmühle Nebona, den Isar-Amper-Werken oder auch zu einer Operette. Dazwischen holte sie die Landfrauen zu Vorträgen aller Art zusammen, wurde unter kundiger Anleitung getöpfert, gekocht, nach alten bäuerlichen Vorlagen gestickt usw. Diese Treffen, oft gemeinsam mit den Weißlinger und Oberpfaffenhofener Landfrauen, sind für alle so wich-

---

"Wo ich lebe, ist es am schönsten"  
Sprichwort aus Japan

---

tig, weil sie hier in Ruhe miteinander reden können, Sorgen und Freuden austauschen, herauskommen aus dem mühsamen täglichen Kreislauf. In den ganz schweren Zeiten wurde diese zusätzliche Arbeit für Afra eine unersetzliche Hilfe, sie mußte hinaus, sie durfte sich nicht verkriechen. Darum singt sie auch so gern im Kirchen- und im Winter im Landfrauenchor. Darum findet sie noch mancherlei Aufgaben in der Ortsgemeinschaft.

Eine besondere Freude bereitet ihr das Reisen. Mit neuer Kraft und neuen Eindrücken kehrt sie von den Fahrten mit den Landfrauen und anderen, die sie durch ganz Europa bis nach Israel führten, zurück. Eine bewundernswerte Frau, die so bescheiden ihr Schicksal trägt und mit Freude gestaltet!

Dr. Gerhild Schenck-Heuck

# Ich bin immer für Sie da – Ihr persönlicher Kundenbetreuer.

Kraftfahrtversicherungen,  
Unfallversicherungen,  
Haftpflichtversicherungen,  
Hausratversicherung,  
Geschäftsversicherung,  
Leitungswasser- und Sturm-  
versicherung einschl. Hagel-  
versicherung, Glasversicherung,  
Rechtsschutzversicherung,  
Krankenversicherung, Lebens-  
versicherung, Bausparen.



*Rufen Sie mich an*

Versicherungsbüro Reiser  
Sandbergstr. 5  
82234 Weßling  
Tel. 08153 / 1706, Fax 08153 / 4889

BAYERISCHE  
**VERSICHERUNGS**  **KAMMER**  
**VK**

In dieser Ausgabe:

# Weßlinger Blasmusik e.V.

Im Jahre 1976 faßte Jo Breusch mit seinen Quartettkollegen Peter Kann, Wolfgang Koeppen und Toni Wenninger den mutigen Entschluß, im kleinen Weßling eine eigene Ortskapelle zu gründen. Nach persönlicher Ansprache und Zeitungsannoncen trafen sich schließlich 18 Blasmusikanten am 12. Oktober 1976 in der Schulturnhalle zu einer Besprechung mit Instrumenten.

Sogleich legte Breusch vorsorglich mehrere mitgebrachte Noten auf und zur großen Überraschung konnte man sich die ersten Stücke sogar gut anhören, obwohl doch einige dabei waren, die schon jahrelang nicht mehr aktiv musiziert hatten oder früher sogar eine ganz andere Musikart pflegten. Rasch einigte man sich, wöchentliche Proben durchzuführen. Jo Breusch sollte Dirigent, Vorstand und Motor für alles bis 1982 sein.

Bei der Namensgebung sollte der Wille der Musiker erkennbar sein: für alle Ortsteile spielen, örtliche Auftritte vor ortsfremde Aufträge stellen, Musik möglichst vieler Richtungen pflegen, keine Bierzeltmusik favorisieren. Es lag daher nahe, die Kapelle mit der neuen Großgemeinde als "Weßlinger" zu bezeichnen und die musikalischen Interessen mit "Blasmusik" zu beschreiben.

Nach nur 2monatigem Probenbetrieb haben die Bläser den Brauch des Neujahrsanblasens aufgenommen. Mit einigen wenigen, aber hart geprobten Stücken, ohne Tracht, dafür mit umso größerer Zuversicht überbrachten die Musiker ihre persönlichen Glückwünsche und Segenswünsche den Bürgern von

Alle Jahre wieder:

### Unser Dorf musiziert

diesmal am 18. Juni um 20 Uhr im Freizeitheim Hochstadt.

Weßling, Oberpfaffenhofen, Hochstadt und Weichselbaum. Gespielt wurde wie in den folgenden Jahren bis heute während des ganzen Tages – unabhängig von Wind und Wetter – bis ab und zu die Instrumente während des Spiels einfroren. Viele Bürger und Freunde, darunter auch das Ehrenmitglied Martin Schneider, haben die Musiker am Neujahrstag, wie auch bei anderen Gelegenheiten, immer treu umsorgt, woraus sich zahlreiche Freundschaften und viele fördernde Mitgliedschaften entwickelten.

Der Schlagzeuger Schorsch Roßmann führte jahrelang die Chronik; den ersten Musik-Neujahrstag faßte er wie folgt zusammen: "Es gab Spenden und für die innere Wärme Schnäpse und wir hatten uns bei der Bevölkerung sehr beliebt gemacht." Mit dem Auftritt bei der Bürgerversammlung 1977 stellte der Bürgermeister die neue Kapelle als Kleinod der Gemeinde vor; dem Beifall nach zu schließen, war die Weßlinger Blasmusik öffentlich angenommen.

In den Folgejahren wurden zahlreiche neue Stücke einstudiert, um alle Wünsche und Engagements für Feste, Hochzeiten, Jubiläen, Ständchen, Umzüge und Kirchliches zu erfüllen. Zum Festzug anlässlich des 75jährigen Bestehens des Landkreises im Juli 1977 zeigte sich die Blasmusik erstmals in der Miesbacher Tracht, die einige Sponsoren aufgebracht haben. Im Januar 1985 schließlich wurde ein gemeinnütziger Verein gegründet, dessen Zweck mit der "Pflege und Förderung der Volksmusik und des Brauchtums durch musikalische Gestaltung und Mitwirkung an kirchlichen und weltlichen Veranstaltungen und Musikfesten" festgeschrieben wurde.

In der Zwischenzeit hat im Jahre 1982 Jo Breusch seine Vorstandstätigkeit wegen Überlastung aufgegeben. Zum 1. Vorstand wurde Dr. Ulrich Puchner, zum 2. Vorstand Dieter Friz (ab 1992 Barbara Leitner) und zum Kassier Wolfgang Wientges gewählt. Breusch legte 1983 den Musikern nahe, einen professionellen Dirigenten zu verpflichten. Nach intensivem Suchen wurde schließlich Willi Müller engagiert, der jahrelang 1. Flügelhornist und Trompeter bei Ernst Mosch und seinen Egerländer Musikanten, bei Hugo Strasser, Kurt Edelhagen, Kurt Graunke u.v.a. war. Er verstand es, der Kapelle insbesondere die böhmische Musik zu vermitteln.

Insgesamt wurden aus der Blasmusikliteratur über 150 Stücke, 50 Konzertstücke, 10 Messen und 70 Musikstücke der Handschriftenüberlieferung einstudiert. Zahlreiche andere, nur gelegentlich aufgeführte Noten befinden sich im eigenen umfangreichen und wertvollen Archiv. Dem ursprünglichen Gründungsgedanken ist die Weßlinger Blasmusik bis heute treu geblieben, indem alle Musikrichtungen von der Barockzeit bis zum Musical gepflegt werden. Dabei werden Choräle, Übertragungen aus der klas-



sischen Musik, höfische und ländliche Musik ebenso gepflegt, wie etwa übliche Marschmusik, Tanz- und moderne Unterhaltungsmusik. Jedes Jahr wird die breitgefächerte Arbeit der Kapelle im Jahreskonzert vorgestellt. Besonders gefördert werden auch kleine Besetzungen, wie z.B. Quartette oder die seit 11 Jahren bestehende "Bauernkapelle", die alte Musikhandschriften z.B. für den Volkstanz wiederbelebt. Diese umfassende Repertoirepflege erschließt ungewohntere Hörbereiche, fordert zu musikalischer Ernsthaftigkeit heraus und gibt jedem eine musikalische Heimat. Die Zahl von derzeit 24 aktiven Musikanten bestätigt dies.

Seit 1986 übt die Blasmusik in einem von der Gemeinde mit Zustimmung der Freiwilligen Feuerwehr überlassenen Raum im Weßlinger Feuerwehrhaus, das von den Musikern in Eigenregie schallgedämpft ausgebaut worden ist. Dort finden die Orchester- und Satzproben und die Einzelunterrichtsstunden statt.

An Blasmusiker werden nicht gerade geringe Anforderungen gestellt, gehören sie doch zu jenen, die nicht nur richtig in Ton und Rhythmus musizieren sollten, sondern ihren Ton auch selbst erzeugen müssen und darüber hinaus regelmäßige Ansatzpflege zu erbringen haben. Die den Kindern und Jugendlichen eigene Neugierde, wie so ein Instrument zu beherrschen ist, kommt die Weßlinger Blasmusik seit Jahren entgegen, indem die Musiker jedem Interessierten beim Start helfen, den Kindern anfangs Unterricht erteilen und ein Instrument stellen. Die Vermittlung von besten Instrumentallehrern stellt ebenfalls eine wichtige Aufgabe dar.

Die Hälfte der Musikanten ist jünger als 30 Jahre, dennoch bleibt die Anwerbung von Nachwuchs eine ganz wichtige Aufgabe. Wer selbst spielen will oder einen Interessierten kennt, der möge sich einfach zu einem Gespräch melden (08153-2521) oder jeweils dienstags zur Probe vorbeischauchen. Die Weßlinger Blasmusik freut sich über jeden Lernwilligen und über jedes fördernde Mitglied!

Dr. Ulrich Puchner

Werkstatt für echte Möbel



- ▶ Inneneinrichtung
- ▶ Treppenanlagen
- ▶ Möbel
- ▶ Skulpturen
- ▶ Schnitzwerk
- ▶ Drechselarbeiten
- ▶ Vergoldungen
- ▶ Restaurierungen
- ▶ Design- und Förderpreise
- ▶ internationale Ausstellungen
- ▶ Massivholz-Spezialisten

## Arche Noah

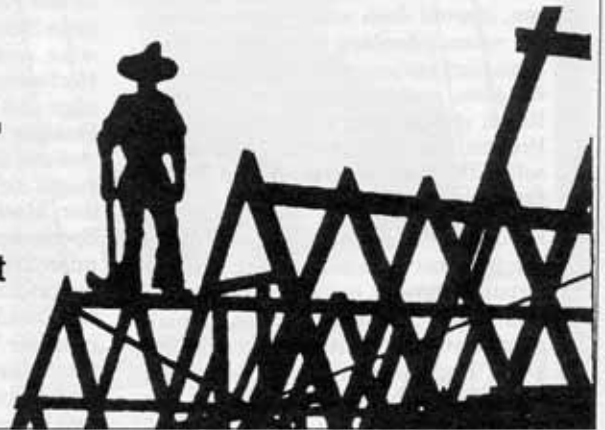
Sie haben einen Traum.  
Wir machen ihn wahr.

▶ German Heimrath ▶ Riedbergweg 3b ▶ D-82234 Hochstadt ☎ (0 81 53) 22 10 📠 (0 81 53) 48 99

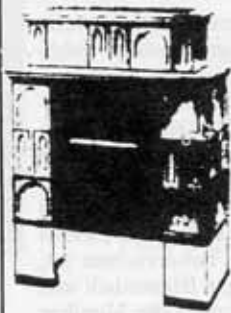
## Josef Bernlochner

Zimmerei • Innenausbau

Am Bichl 1 • 8031 Weßling-Hochstadt  
Telefon (08153) 39 26



## HANS BURGER



Sanitäre Anlagen  
Herde und Öfen aller Art  
Bauspenglerei  
Installation

Hauptstraße 20  
8031 Weßling  
Telefon (08153) 34 54



**EDELMANN**  
**GETRÄNKEVERTRIEBS GmbH**  
Abholmarkt – Auslieferung



Wir führen:  
ein reichhaltiges Sortiment bekannter Brauereien  
Weine – Spirituosen – Säfte – Faßbiere  
sowie Verleih von  
Tischen, Bänken, Bierkrügen und Lichterketten

**Laufend SONDERANGEBOTE**  
bekannter Biere und Mineralwasser

Weßling • Hauptstraße 56 • Tel. 0 81 53 / 34 17 oder 34 64

# Klaus Schmidt GmbH



## Baugeschäft

8031 Wörthsee ☎ 08153-7429





## Ein Jubilar aus Oberpfaffenhofen

Am 23. Mai wird Lorenz Wastian 80 Jahre alt. Der vielseitige, gesellige und unterhaltsame "Pfahofener" hat sein ganzes Leben der Familie, der Landwirtschaft und der dörflichen Gemeinschaft gewidmet.

Aufgewachsen ist der Vater von 3 Söhnen auf dem elterlichen Neubauerhof, den er 1954 selber übernahm, zusammen mit seiner Frau Helene vorbildlich führte und ausbaute, 1980 dann seinem ältesten Sohn Lorenz übergab.

In den 30er Jahren tingelte Lorenz Wastian als Schlagzeuger zu den umliegenden Nachbargemeinden. Er war damals nämlich Mitglied der Musikkapelle Fe-Fi (benannt nach seinen Freunden Hans Feiber und Anton Eischhaber).

Frankreich, Rußland und Albanien waren die Kriegsschauplätze, die er als Soldat im 2. Weltkrieg kennenlernte.

1948 gründete er mit anderen Sängerefreunden den Männergesangverein Oberpfaffenhofen, dem er bis 1972 vorstand. Außerdem war er Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr und 10 Jahre lang ihr 2. Kommandant (1948 - 1958).

Sein besonderes Anliegen, kommunalpolitisch für das Wohl seiner Gemeinde tätig sein zu können, hat er in den Jahren zwischen 1956 und 1972 verwirklicht. Während dieser Zeitspanne hat er sich als Gemeinderat engagiert für die Belange seines Dorfes eingesetzt.

Auch wenn Lorenz Wastian heute aus gesundheitlichen Gründen ein wenig kürzer treten muß, das Interesse am Wohl und Wehe seiner Umgebung hat er nicht verloren und wird es hoffentlich noch lange bewahren können.

Rüba/Weber

## Verstorben

Mit Frau Barbara Sanktjohanser ist am 18.1.d.J. eine Persönlichkeit von uns gegangen, die auf eine besondere Weise mit der Maler-Vergangenheit Weßlings verbunden war. Im Hause Nr.1, oberhalb der alten Kirche, der letzten Schmiede des Dorfes, wohnte von 1919 - 39 der Maler Max Doerner, Akademieprofessor in München, Leiter der "Forschungsstelle für Maltechnik" (heute Max-Doerner-Institut), der damals führende Maltheoretiker. Als solcher schrieb und vollendete er hier sein Lebenswerk "Malmaterial und seine Verwendung im Bilde" (ersch. 1921, 1981 in der 15. Auflage), das Standardwerk der Malerei für Fachleute und Liebhaber, weltweit begehrt, gelesen und gelobt.

Sein ehem. Schüler und Freund Prof. Siegfried Czerny (Karlsruhe) erzählt: "Dort in Weßling, in seinem Domizil beim Schmied Sanktjohanser sein Malzeug fertigmachen und an einem schönen Sonnentag an den Waldrand hinauszuziehen, die Staffelei aufzuschlagen und zu malen - es gab nichts Schöneres für ihn. Seine Landschaften sind ausgezeichnet, sie gehören zur besten Malerei, die zu dieser Zeit entstand ..."

Wir haben einige dieser Bilder am 26.10.1984 in der Galerie Appel zu Gesicht bekommen, bei der Gedächtnisausstellung "Prof. Max Doerner in Weßling". Barbara Sanktjohanser war als einziger noch unmittelbarer Zeitzeuge Ehrengast an diesem Abend, ein stiller, aufmerksamer und nachdenklicher. Wenn sie vom "Herrn Professor" erzählte, spürte man, daß er ihr immer noch gegenwärtig war.

In ihrem Wohnzimmer hing ein Seebild von ihm. Er hat es ihr mit den Worten geschenkt: "Es ist noch etwas daran zu machen. Wenn ich wiederkomme, mache ich es fertig." Er kam nicht mehr, er starb am 1.3.1939 in München. Für Barbara Sanktjohanser war das Bild stets vollendet.

Hans Porkert



Ein charmanter, älterer Herr von stattlicher Größe und gepflegtem Äußeren: so werden ihn wohl viele in Erinnerung behalten, die ihn bei seinen täglichen Spaziergängen in Weßling kennenlernten.

Am 2. November letzten Jahres starb Herr Gerd Hamel im Alter von 82 Jahren. Herr Hamel war nach seiner Pensionierung im Jahre 1974 von Bad Homburg zurück in die Heimat seiner Frau gezogen, nach Weßling, in das Haus, das sein Schwiegervater, der bekannte Weßlinger Tierarzt Dr. Hofmiller am Mischenrieder Weg gebaut hatte. Herr Hamel lernte Weßling in den 20 Jahren seines Ruhestandes kennen und lieben, schätzte gleichermaßen die Nähe zur Natur und zu den kulturellen Einrichtungen Münchens. Viele Weßlinger achteten ihn als Menschen, Nachbarn und Freund, der die leisen Töne mehr liebte als die lauten. Nur wenige Wochen nach Gerd Hamel, am 22. Januar '94, verstarb auch seine Frau Eugenia im Alter von 78 Jahren. Der Verein UNSER DORF trauert um zwei seiner ältesten Mitglieder.

Rudolf Bieber

## TAGESAUSFLUG

mit der Nachbarschaftshilfe

Wir besuchen bedeutende, aber auch kaum bekannte Baudenkmäler aus der Epoche der Romanik.

**Termin: Samstag, 11. Juni 1994**

Info: NBH, Telefon 3700

Die diesjährige Jahres-Hauptversammlung des Vereins UNSER DORF findet am **Donnerstag, 21. 4. 1994 um 20 Uhr** im Gasthof Gerz statt.

**CHR. SPONNER**

**RAUMAUSSTATTUNG**

Ringstraße 2

☎ 1605

*Polsterei  
Gardinen*

*Tapeten  
Bodenbeläge*

Autohaus  
8031 Weßling  
08153 / 2090

**Widmann**



**PEUGEOT**



Dieses **flotte** Automobil von Peugeot ist **Supergünstig!**

Das Einsteigermodell **Peugeot 306 XN** ist jetzt schon ab **19.990,-DM** zu haben.

Finanzierung mit **3,9 %**  
Kommen Sie, es lohnt sich!!

**Unser Service – Ihre Sicherheit!**

**Sie können mit uns rechnen!**

## Immer frisch vom Metzger

Ab sofort  
bieten wir Ihnen  
in bekannt guter Qualität  
unseren Partyservice an.



**Wir liefern ab 10 Bestellungen  
für Betriebe und Privat  
fertige Menüs nach Menüplan  
auf Vorbestellung.**

- Täglich warme Brotzeiten/Mittagessen
- Hausgemachte Salami
- Aufschnitt in bester Qualität
- Verschiedene Käsesorten
- Eine freundliche Bedienung und vieles mehr

**Auch zum Hier-Essen und Mitnehmen.**

## **Metzgerei Wittmann**

82234 Oberpaffenhofen  
Telefon und Fax: 0 81 53/33 61

**KERAMIK**

**Jutta Müller**

Werkstatt und Laden

**Hochstadt**

**Riedbergweg 1**

**- unter dem Maibaum -**

geöffnet:

**Dienstag und Freitag  
10 - 12 und 15 - 18 Uhr**

und nach telefonischer

Vereinbarung

(08153 / 3475)

# Häuser, die erhalten blieben

Das Haus Hauptstraße 47 (früher Haus Nr. 21) ist mit einer halbjährigen Unterbrechung 1889/90 seit mindestens 200 Jahren in Familienbesitz – für diesen genannten Zeitraum läßt es sich jedenfalls sicher belegen. In der Aufstellung des Weßlinger Pfarrers Holzmann (1796 - 1804) werden für das "Koch"-Anwesen, wie der Hausname lautete, Johannes und Maria Arnold aufgeführt. 1812 sind als Besitzer Johann und Anna Arnold bezeugt, von deren Tochter (verehel. Bernlochner) noch der Grabstein auf dem alten Friedhof vorhanden ist. Die vielen wechselnden Besitzernamen (vgl. Porckert S. 113) zeigen, daß die Weitergabe normalerweise über die weibliche Linie erfolgte.

In seinem Bestand geht das Gebäude auf das 18. Jahrhundert zurück, ein – wie damals üblich – nicht unterkellertes Gebäude, dessen Mauern aus ineinander verkeilten Feldsteinen auf-



Foto: Gottfried Weber

geführt sind. Bei Trockenlegungsarbeiten kamen regelmäßig angeordnete Pfostenlöcher zum Vorschein. Das darin sich befindende verkohlte und angekohlte Eichenholz läßt den Schluß zu, daß ein aus Holz errichteter Vorgängerbau einer Brandkatastrophe zum Opfer fiel. Im Laufe der Zeit ist das jetzige Gebäude darin verändert worden, daß zwei Fenster zur Straßenseite hin zugemauert wurden und daß 1937 die beiden Giebelseiten bis oben hin in Stein (vorher Holz) hochgezogen wurden und der Dachstuhl dabei für einen geräumigeren Ausbau etwas höher gelegt wurde. Die grundsätzliche Zweiteilung in Stall/Scheune mit dem großen Tor und Wohnungsteil blieb bis

heute erhalten. Die Dimensionen zeigen, daß von seinem Viehbestand her dieser Bauernhof nie sehr groß war. Mit der Zeit ist der Bestand immer weiter reduziert worden, bis 1954 die Landwirtschaft ganz aufgegeben wurde. Sie war längst nur noch Nebenerwerb gewesen. Hans Seibert († 1957) war beispielsweise Zimmermann, wechselte dann krankheitshalber über zum Gemeinsekretär und Raiffeisenrechner; das Haus ist also die Keimzelle der Weßlinger Raiffeisenbank. Sein Schwiegersohn Georg Wunderl, Vater bzw. Schwiegervater der jetzigen Besitzer Irmgard und Ludwig Fesenmeier, war Landmaschinenmeister und baute den Wirtschaftsteils 1955 für seine Bedürfnisse um. Seit seinem Tod 1969 ist dieser Hausteil als Werkstatt (zuerst Firma Nirschl, heute Schupp) vermietet.

Ein anderer Aspekt der Geschichte Weßlings spiegelt sich in dem Haus als dem Quartier des Malers Carl Oskar Arends. Auch eine Teilansicht der Rückseite des Hauses hat er 1907 in einem Bild festgehalten.

Augustin R. Müller

## Algenblüte im Weßlinger See

Der Weßlinger See überrascht Beobachter immer wieder mit Phänomenen, deren Ursachen letztlich unbekannt bleiben und die sich deshalb auch nicht vorhersagen oder verhindern lassen.

Im letzten Sommer trat unerwartet eine starke "Algenblüte" auf, wie sie in diesem Ausmaß bisher nicht beobachtet worden ist. Windstilles Wetter, hohe Wassertemperatur, der hohe pH-Wert und der hohe Nährstoffgehalt des Wassers begünstigten die Massenvermehrung bestimmter Cyanobakterien (sog. "Blualgen") der Gattung *Microcystis* (*M. aeruginosa*), die das Wasser stark trübten und ihm eine intensiv gelblich-grüne Farbe verliehen. *Microcystis* bildet mit bloßem Auge sichtbare, blasse Flöckchen aus einer undeutlich begrenzten, netzartig durchlöcherten und zerrissenen Gallertmasse, in der in großer Zahl die rundlichen, nur wenige tausendstel Millimeter "großen" Zellen liegen. Da die Zellen winzige Gasbläschen ent-

halten, schweben die Flocken schwerelos im Wasser. Wo sie der Wind gegen das Ufer treibt, entsteht eine grüne Masse, deren Konsistenz an Ölfarbe erinnert.

Das Auftreten solcher Algenmassen ist nicht ganz unbedenklich. Blualgen sind dafür bekannt, daß bestimmte Stämme, darunter auch solche der Gattung *Microcystis*, hochwirksame Giftstoffe (Toxine) produzieren, die teils als Nervengifte, teils als Lebergifte wirken und im Verdacht stehen, an der Entstehung von Krebskrankheiten beteiligt zu sein. Es gibt Berichte über tödliche Vergiftungen von Weidevieh und über Massensterben von Enten und Gänsen, die durch Blualgen verursacht wurden.

Am Weßlinger See gibt es bisher keine Hinweise auf eine Toxinproduktion durch "unsere" Algen. Trotzdem tut derjenige, der sich vom Baden in einem "blühenden" See nicht abschrecken läßt, sicherlich gut daran, zu vermeiden, daß er die Algenbrühe schluckt.

S. Kistler

### IMPRESSUM

Herausgeber: UNSER DORF,  
Denkmäler – Kultur – Ortsbild e.V.  
Ringstraße 13, 82234 Weßling  
Tel.: 08153 / 3778

Redaktion: Gottfried Weber (verantwortl.)  
Ulrich Choherr  
Dr. Horst G. Heuck  
Dr. Augustin Müller  
Dr. Ludwig Ostermayer  
Michael Pimperl  
Gisela Ruesch

Satz: Carmen Eber

Druck: Manfred Stiersdorfer

Anzeigen: Ulrich Choherr

Konto: Raiffeisenbank Weßling  
Kontonr.: 112 160 (BLZ 701 696 04)

*"Unser Dorf" ist parteiunabhängig, erscheint jährlich 3x und wird kostenlos an alle Haushaltungen verteilt.*

gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier

Preisrätsel mit  
interessanten Gewinnen

# Kennen Sie unser Dorf?

Immer beliebter wird unsere heimatkundliche Rätselseite. Jung und alt finden gleichermaßen Vergnügen daran, das eigene Dorf besser kennenzulernen. Machen auch Sie mit! Zu den drei folgenden Fragen sollen Sie die richtigen Antworten finden.

Fotos: Gottfried Weber



**Frage ①:** Alle drei Orte unserer Gemeinde besitzen ein Kriegerdenkmal. Wo steht das hier abgebildete?



**Frage ②:** An welchem (früher öffentlichen) Gebäude befindet sich das hier abgebildete Fliesenmosaik?

**Frage ③:** Welches der 3 Symbole in unserem Gemeindegewappen steht für den Ortsteil Hochstadt? Pfaffenhut, Abtsstäbe oder Waller?



## Und das können Sie gewinnen:

1. Preis: zwei Eintrittskarten für das diesjährige Grünsinker Konzert am 3. Juli
2. Preis: eine CD oder Cassette nach freier Wahl
3. Preis: ein schöner Buchpreis
4. - 6. Preis: je eine Wanderkarte

(Jugendliche Gewinner können auf Wunsch statt der ausgewiesenen Preise ein Spiel wählen.)

Schreiben Sie die richtige Antwort auf eine Postkarte und schicken Sie diese an die Redaktion:

"Unser Dorf - heute"  
Ringstraße 13  
82234 Weßling

Teilnahmeberechtigt ist jeder Bürger zwischen 6 und 106 Jahren. Pro Person darf nur eine Lösung eingesandt werden. Die Verlosung der Preise erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Alle Gewinner werden von uns benachrichtigt, ihre Namen zusammen mit den richtigen Lösungen in der nächsten Ausgabe von "Unser Dorf - heute" veröffentlicht.

Einsendeschluß ist der  
19. April 1994